

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Februarangabe
Nr. 5/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WFSender

Kurs DDR 40 – mehr Konsumgüter aus Berlin

Fernsehelektroniker mit 15 000 Farbbildröhren dabei

Arbeiter, Meister und Direktoren berieten am 24. Januar auf einer Initiativkonferenz mit dem Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, über den Anteil ihrer Betriebe bei der Steigerung der Konsumgüterproduktion der Hauptstadt.

Ihre Verpflichtung, Konsumgüter im Werte von 140 Millionen Mark zusätzlich zu produ-

zieren, wurde in einem Brief an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Honecker, niedergeschrieben.

Dazu gehören: 15 000 Farbbildröhren aus unserem Betrieb, Kosmetikerzeugnisse im Wert von drei Millionen Mark, 10 000 Kompaktlampen, 10 000 Infrarot-Fernbedienungsgeräte, 22 000 Stück Trikotagen und Damen- und Herrenoberbekleidung. Diese Erzeugnisse wer-

den bald das Angebot in unseren Geschäften bereichern.

Aus unserem Betrieb nahm an dieser wichtigen Beratung Genosse Henry Haseloff, Meister im Farbbildröhrenwerk, teil. Er konnte in seinem Diskussionsbeitrag über die anspruchsvollen Ziele der Farbbildröhrenwerker im 40. Jahr des Bestehens der Republik berichten.

(Lesen Sie seinen Diskussionsbeitrag auf den Seiten 4/5)

FDJ-Mitgliederversammlung:
„Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“

Jugendliche werden für gute Bedingungen sorgen

Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppe HN 7 zum Thema: „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ – 26. Januar, 14 Uhr. Anwesend waren sechs der zwölf Gruppenmitglieder. Hier macht sich ein Problem bemerkbar, wenn Jugendfreunde zusammenarbeiten, die im Normal-schicht-, Zweischicht- bzw. im durchgängigen Dreischicht-rhythmus tätig sind. Aber nicht nur die Arbeit war Hinderungsgrund – für eine Kollegin war der private Einkauf trotz langfristiger Terminbekanntmachung wichtiger. Eingeladener staatlicher Leiter war der Abteilungsleiter Karl-Heinz Groß. Mit am Tisch saß auch der derzeit in der Halle N 7 „stationierte“ Gefreite Roethner.

In der Halle N 7 wird der Zyklus I für Verbindungshalbleiter realisiert. Was die Kollegen hier an Chips produzieren, wird in LINO zu fertigen optoelektronischen Bauelementen verarbeitet. Jede Steigerung, die im Jugendobjekt LINO bei der Produktion von LED und LEA angestrebt wird, hat als eine Grundvoraussetzung somit eine erweiterte Chipbereitstellung.

In seinen Ausführungen verwies Kollege Groß auf die Notwendigkeit solcher Steigerungen, denn zur Zeit können wir als Alleinhersteller mikrooptoelektronischer Bauelemente den Bedarf der DDR-Industrie nicht abdecken. Der Plan '89 sieht eine Steigerung der Produktion auf 122 Prozent vor – der Opera-

tivplan liegt aber derzeit bei nur 100 Prozent. Mängel in Qualität und Quantität des bereitgestellten Ausgangsmaterials, Maschinen- und Raumprobleme sowie fehlende Arbeitskräfte, insbesondere für den durchgehenden Dreischichtbetrieb, sind Ursachen für diese Differenz.

Worin besteht, neben den Forderungen zur Bereitschaft, mehrschichtig zu arbeiten, der spezifische Beitrag der Jugendlichen? Da wurden Ordnung und Sicherheit angesprochen. Im Zyklus I wird mit sehr teuren Materialien (u. a. einige Kilogramm Gold) und hochproduktiven Anlagen gearbeitet. Sparsamkeit im Umgang mit den Produktionsmaterialien, Auslastung der Arbeitszeit oder auch die Bereitschaft zur sozialistischen Hilfe in der Nachbarabteilung, um verschiedenen bedingte Stillstände zu minimieren, sind wichtige Beiträge jedes einzelnen.

Probleme im Produktionsablauf und somit auch Auswirkungen auf das Plangeschehen brachte und bringt das Plangeschehen um und in der Halle N 7. Schmutz und Staub, davon gibt es derzeit dort genug, sind der Qualität im Zyklus I wahrlich nicht dienlich. Bitte der staatlichen Leitung ist es, in gesonderten Reinigungsaktionen durch die Jugendlichen mit Beendigung der Baumaßnahmen hier wieder die natürlichen Bedingungen für eine ordnungsgemäße Produktion herzustellen.

Mit einer solchen Aktivität

wäre auch der finanzielle Beitrag zur Eigenfinanzierung des Pfingsttreffens der FDJ zu realisieren. Die Bereitschaft der Jugendlichen zu derartigen Aktionen liegt vor.

Weiterhin informierte der Abteilungsleiter über laufende wissenschaftlich-technische Entwicklungen im Rahmen eines Staatsplanthemas, an dem auch das Jugendforscherkollektiv „Effizienzsteigerung und Ausbeutesteigerung“ arbeitet und alle Jugendlichen mit der Lösung der MMM-Aufgabe Nestfertigung-Diffusion beteiligt sind.

Der Rahmen der Veranstaltung entsprach den Erwartungen der Beteiligten: eine Diskussion in kameradschaftlicher Atmosphäre, umfangreiche Informationen durch Kollegen Groß, Antworten auf unsere Fragen und es war auch für einen gedeckten Tisch mit Kaffee und Kuchen gesorgt.

Peter Lehmann,
FDJ-Sekretär im Werk Mikrooptoelektronik



Mitglieder der FDJ-Gruppe in der Halle N7, dem Zyklus I des Werkes Mikrooptoelektronik



Vortragsgruppe wendet sich an alle Kollektive

Wahlen in der WF-Mitgliedergruppe der URANIA
Dr. Rudi Fuchs weiterhin Vorsitzender

Am 26. Januar 1989 fanden in unserem Betrieb die Wahlen der URANIA für die Leitung der Mitgliedergruppe WF statt.

Der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden für die abgelaufene Wahlperiode und das vorgeschlagene Arbeitsprogramm für das Jahr 1989 boten reichlich Stoff für eine angeregte und aufgeschlossene Diskussion, in der sehr lebhaft über die Möglichkeiten und besten Wege zur Verbesserung der populärwissenschaftlichen Propaganda und zur breitenwirksamen Popularisierung solcher Schwerpunkte wie die wissenschaftlich begründete Erläuterung der Friedenspolitik des Sozialismus, die überzeugende Darstellung des Entstehens und Werdens des Sozialismus in der DDR, die Darlegung der ökonomischen Strategie der SED unter Einbeziehung der umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft und stärkerer Beachtung der Rolle der Schlüsseltechnologien sowie die Erörterung weltanschaulich bedeuten-

der Entwicklungsprozesse in Natur und Gesellschaft beraten wurde.

In ihrer Vortragsgruppe will sich die Mitgliedergruppe vorrangig auf die sozialistischen Kollektive unseres Betriebes aus den Produktionsbereichen und den Bereichen der Forschung und Entwicklung, auf Jugendbrigaden und auf die Jugendforscherkollektive konzentrieren. In der Mitgliedergruppe der URANIA unseres Betriebes bestehen dafür die Themenkreise: Wirtschaftswissenschaften und ökonomische Politik, Natur- und Technikwissenschaften sowie Zusammenarbeit mit der KDT Philosophie, Außenpolitik, Marxismus-Leninismus Staat und Recht Militärpolitische Wehrerziehung Kulturpolitik Sowjetwissenschaften einschließlich Koordinierung mit DSF-Vorstand.

Die Kollektive sind aufgerufen, bei bestehendem Interesse die Leiterin der Bildungsstätte der BPO, Genossin Magda Jantur, anzusprechen. Die Leitung der Mitgliedergruppe erwartet, daß davon rege Gebrauch gemacht wird.

Die neue Leitung der Mitgliedergruppe wurde mit Dr. Rudi Fuchs als Vorsitzenden, Dr. Frank Gabriel als stellvertretenden Vorsitzenden und Ehrenfried Rohde als Sekretär gewählt.

Unter der Führung der Betriebsparteiorganisation und in enger Abstimmung mit der staatlichen Leitung und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen werden wir auch in der kommenden Wahlperiode bemüht sein, die Qualität und die Wirksamkeit unserer populärwissenschaftlichen Propaganda zu verbessern.
Dr. Rudi Fuchs

Reservistendreikampf anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft am 25. Februar im Birkenwäldchen

Anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft veranstaltet der VEB Werk für Fernsehelektronik am 25. Februar 1989 auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ den Reservisten-Dreikampf. Dieser sportliche Wettkampf, durchgeführt von dem Reservistenkollektiv in Zusammenarbeit mit der GST-Grundorganisation und der FDJ-Grundorganisation, wird um 9.00 Uhr durch den Betriebsdirektor eröffnet. Die Teilnehmer treffen zwischen 8.30–8.50 Uhr am Wettkampfort ein und melden sich im Org.-Büro zur Entgegennahme der Wettkampfpapiere. Teilnahmeberechtigt sind alle weiblichen und männlichen Mitarbeiter des VEB Werk für

Fernsehelektronik und der geladenen Gastbetriebe. Auf Grund der differenzierten Altersstruktur der Teilnehmenden macht sich folgende Klasseneinteilung



notwendig: Altersklasse I bis 26 Jahre, II 26–35 Jahre, III 36–45 Jahre, IV über 45 Jahre. Besteht eine Mannschaft aus Teilnehmern unterschiedlicher Altersklassen, erfolgt die Einordnung der Mannschaft in die Altersklasse des jüngsten Teilnehmers. Eine

Mannschaft, zulässig sind auch gemischte Mannschaften (weiblich und männlich), besteht aus 3–4 Sportfreunden, wobei nur drei in die Wertung eingehen. Zu absolvieren sind: der 1500-m-Lauf, Luftgewehrschießen und der Handgranatenweitwurf.

Nach Beendigung des Wettkampfes werden die Einzel- und Mannschaftssieger der jeweiligen Altersklasse ermittelt und prämiert. Wir rufen alle Brigaden, Reservisten, GST-Mitglieder, Lehrlinge, Sportler und FDJ-Mitglieder auf, aktiv teilzunehmen und wünschen viel Erfolg.
BPO
BGL
Betriebsdirektor
FDJ

Paragrafen praktisch

Arbeitsrechtliches zum Erholungsurlaub

(Fortsetzung)

Zusatzurlaub für Mehrschichtarbeit
Für Werktätige im Mehrschichtsystem gibt es ebenfalls Zusatzurlaub.

Im unterbrochenen 2-Schicht-System sind das drei Arbeitstage, im unterbrochenen 3-Schicht-System fünf Arbeitstage Zusatzurlaub.

Für Werktätige im durchgehenden Schichtsystem wurde der Zusatzurlaub 1980 mit der 2. Verordnung über den Erholungsurlaub erhöht, und zwar im durchgehenden 2-Schicht-System auf acht Arbeitstage und im durchgehenden 3-Schicht-System auf 10 Arbeitstage.

Wird Schichtarbeit nur in bestimmten Monaten geleistet, besteht für die entsprechende Zeit Anspruch auf anteiligen Zusatzurlaub. Ein Monat muß aber mindestens zusammenhängend im Schichtsystem gearbeitet worden sein. Auch hier gilt, daß teilbeschäftigte Schichtarbeiter den gleichen Anspruch auf Zusatzurlaub haben wie vollbeschäftigte.

Zusatzurlaub aus Gesundheitsgründen

Schwerstbeschädigten, Tuberkulosekranken und -rekonvaleszenten steht ein Zusatzurlaub von drei Arbeitstagen, Blinden von fünf Arbeitstagen zu.

Klimaurlaub

Werktätige, die im Ausland unter klimatisch erschwerten Bedingungen arbeiten, erhalten ebenfalls einen Zusatzurlaub (Klimaurlaub). Dieser wird gesondert geregelt. Eine solche gesonderte Regelung ist beispiels-

weise in der Vereinbarung Nr. 158/80 über die Arbeits- und Lohnbedingungen bei Auslandsmontagen erhalten.

Altersabhängiger Zusatzurlaub

Neu ist der altersabhängige Zusatzurlaub. Er wurde mit der Verordnung über die Erhöhung des Erholungsurlaubs für ältere Werktätige vom 1. Oktober 1987 (GBl. I Nr. 23) eingeführt.

Werktätige, die fünf Jahre vor der Rente stehen (also Frauen ab dem 55. und Männer ab dem 60. Lebensjahr), erhalten bis zum Erreichen des Rentenalters jährlich fünf Arbeitstage Zusatzurlaub.

Scheidet ein Werktätiger wegen Erreichen des Rentenalters mitten im Kalenderjahr aus, erhält er in diesem Jahr den Urlaub in voller Höhe.

Rentner, die nach Erreichen des Rentenalters im Betrieb weiterarbeiten, haben den gleichen Urlaubsanspruch wie Kollegen mit gleicher Arbeitsaufgabe.

Personengebundener Urlaub

Wichtig und für viele Kollegen noch zutreffend ist die Regelung des personengebundenen Urlaubs. Mit der Urlaubsverordnung von 1978 wurde seinerzeit eine einheitliche Urlaubsregelung für alle Werktätigen geschaffen, die gleichzeitig mit einer generellen Urlaubsverlängerung von drei Arbeitstagen verbunden war. Viele Werktätige hatten aber Urlaubsansprüche, die in der neuen Rechtsvorschrift nicht mehr vorgesehen waren. Es handelt sich dabei insbesondere um Prämien- und Treueurlaub oder leistungsabhängigen Zusatzurlaub. Um für die Betroffenen keine Ver-

schlechterung eintreten zu lassen, blieb der alte Urlaubsanspruch personengebunden erhalten. Weiterhin wurde gesichert, daß auch sie in den Genuß der Urlaubsverlängerung von umgerechnet drei Arbeitstagen kamen, sofern sich aus der Neuberechnung des Urlaubs 1987 nicht bereits ein um drei oder mehr Arbeitstage längerer Erholungsurlaub ergab. Der personengebundene Urlaub wird nur für die Dauer der Betriebszugehörigkeit gewährt, es sei denn, ein Betriebswechsel erfolgt aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen oder Strukturveränderungen.

Erholungsurlaub für Kämpfer gegen den Faschismus und Verfolgte des Faschismus

Kämpfer gegen den Faschismus und Verfolgte des Faschismus bekommen einen erhöhten Jahresurlaub von 27 Arbeitstagen. In diesem ist arbeitsbedingter Zusatzurlaub bereits enthalten. Ansonsten können diese Werktätigen alle anderen Arten von Zusatzurlaub erhalten, wenn die Voraussetzungen für sie zutreffen.

Zusammenfassend ist zu bemerken:

Rechnet man den Grundurlaub bzw. erhöhten Grundurlaub und die eventuellen Ansprüche auf die verschiedenen Arten von Zusatzurlaub zusammen, ergibt sich die Dauer des Erholungsurlaubs im Kalenderjahr.

Urlaubstage

Besonders hingewiesen werden soll auf § 2, Absatz 2 der Urlaubsverordnung, der besagt, daß als Urlaubstage die Arbeitstage von Montag bis Freitag gelten.

Beim durchgehenden Schichtsystem oder bei Werktätigen, die samstags und/oder sonntags arbeiten müssen, werden die Tage, die als Urlaubstage gelten, im RKV festgelegt. (Fortsetzung nächste Ausgabe).

Lesen – niveauvolle Freizeitbeschäftigung

Über die Arbeit der Gewerkschaftsbibliothek

Es gab eine Zeit, da dieser oder jener glaubte, dem Buch und darüber hinaus dem gedruckten Wort überhaupt vorsorglich das Grab schaufeln zu sollen. Rasche Verbreitung des Fernsehens, seine Faszination und seine Lebensnähe verleiteten zu derart düsteren Prognosen. – Das ist fast drei Jahrzehnte her, das Fernsehen ist längst etabliert und steht in der Gunst des Publikums seit langem an erster Stelle. Dennoch lebt das Buch weiter – ja, nicht nur das – es hat an Beliebtheit und Verbreitung kaum etwas eingebüßt.

„Auf dem Gebiet der sozialistischen Kultur und Kunst sind im Jahre 1989

6 500 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von 145 Mio Exemplaren herauszugeben sowie 20 Mio Stück Schallplatten, Tonband- und Musikkassetten bereitzustellen.“
So steht es im Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1989.

Das Bedürfnis zu lesen, es lebenslang zu fördern und zu erhalten, am Feierabend den Wunsch zu wecken nach schöner Musik – all das verwirklichen zu helfen – sind Anliegen der Gewerkschaftsbibliothek.

Wir haben durch den Kauf von Büchern, Musikkassetten, Gemäldereproduktionen und verstärkt auch Landkarten aller Art im vergangenen Jahr so viel wie noch nie, nämlich 2 333 Bestandseinheiten erworben, dafür haben wir rund 26 000 Mark zur Verfügung gehabt – 6 000 Mark mehr als in den Vorjahren. Im zweiten Halbjahr haben wir mit dem Kauf von Kassetten angefangen, der Bestand ist inzwischen auf 136 angewachsen. Wir glauben, auch deshalb stiegen unsere Entleihungszahlen gegenüber dem Vorjahr weiter an (um 1 257 auf 48 831 BE). Die Benutzerzahl wurde ebenfalls etwas gesteigert (um 60 auf 1 707).

Der fleißigen Arbeit meiner Kolleginnen ist es zu verdanken, daß diese Leistungen erbracht werden konnten. Wir haben auch unsere Räume malermäßig verschönern lassen können. Das war mit sehr vielen Reinigungs- und Aufräumungsarbeiten verbunden. Wir hatten die Bibliothek deshalb im Januar/Februar 1988 für drei Wochen geschlossen.

Mit der Unterstützung der Kulturfunktionäre, d. h. durch die Teilnahme interessierter Brigaden, sind wir 1988 auch wieder mit einigen namhaften Autoren ins Gespräch gekommen, wie Jan Koplowitz, Jochen Hauser, Holger Teschke. Anregende und viele literarische Probleme aufwerfende Gespräche hatten wir auch mit Harry Burck, dem Übersetzer sowjetischer Literatur sowie Frau Astrid Böhme, Lektorin im Verlag der Nation.

Die Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus bei der Vorbereitung des „Tages der Literatur“ zusammen mit Schriftstellern und Mitarbeitern des Mitteldeutschen Verlages im November 1988 brachte insgesamt ein gutes, auch uns Mitarbeiter der Gewerkschaftsbibliothek bereicherndes Ergebnis.

Das wieder zu Jahresbeginn veröffentlichte Kulturangebot, zahlreiche Beiträge im WF-Sender – vornehmlich über neue Bücher – der erfolgreiche und stark beachtete Buchverkauf im Speisesaal anlässlich der „Woche des Buches“ im Mai waren weitere literaturpropagandistische Maßnahmen. In insgesamt 24 Buchausstellungen gedachten wir u. a. der 50. Wiederkehr der sogenannten Kristallnacht, des Tages, an dem die faschistischen Pogrome gegen die Juden begannen. Wir gedachten ferner des 70. Jahrestages der Novemberrevolution, des 90. Geburtstages Bertolt Brechts, des 100. Theodor Storms sowie des 40. Jahrestages der Gründung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

Eine entwickelte geistige Kultur ist ohne eine reiche wissenschaftliche Literatur undenkbar!

Mehr als 42 Prozent in unserer Einrichtung entlehnte Literatur war wissenschaftliche und Fachliteratur. Durch die Verbreitung und die Vertiefung des Wissens z. B. bei den Schlüsseltechnologien, durch hohen Bildungsstand unserer Kollegen, wächst auch in der Gewerkschaftsbibliothek die Nachfrage nach dem wissenschaftlichen Buch.

Der 40. Jahrestag der Gründung der DDR ist für uns Anlaß, besonders die Literatur zu propagieren, die dieses große politische Ereignis historisch darstellt und literarisch würdigt. Weitere gesellschaftliche, kulturelle und literarische Höhepunkte und Gedenktage wie der 100. Geburtstag Ludwig Renns, der 25. Todestag Willi Bredels, der 60. Geburtstag Christa Wolfs, die „Woche des Buches“ und die „Tage des sowjetischen Buches“ finden besondere Beachtung in unserer Literaturpropaganda. Unsere Gewerkschaftsbibliotheken, die nun 35 Jahre bestehen, bemühen sich weiter, Forderungen und Wünschen ihrer Leser zu erfüllen.

Jursik, Ltr. der Gewerkschaftsbibliothek



Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft

Im Monat Januar wurden in den Mitgliederversammlungen der APO die Kampfprogramme für dieses Jahr beraten und beschlossen. Das Kampfprogramm 1989 hat besondere Bedeutung. Sie ergibt sich aus den Aufgaben, die die Tagung des ZK in Vorbereitung des XII. Parteitag der SED stellte. Die Kommunalwahlen im Mai und den 40. Jahrestag unserer Republik mit

Die Kommunisten der SED-GO kämpfen an der Spitze der 109 Arbeitskollektive des Werkes Vakuumelektronik in Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages für ein hohes Niveau der politisch-ideologischen Arbeit zur Sicherung der hohen ökonomischen Zielstellungen und die politisch-organisatorische Stärkung der Grundorganisation.

Unter der Losung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages; Vorwärts zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR“

richten die Kommunisten der Grundorganisation Farbbildröhre/Röhre ihre Aktivitäten auf die kontinuierliche tägliche Planerfüllung und gezielte Überbietung bei gleichzeitiger weiterer planmäßiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Auf Grundlage der guten Erfahrungen des Jahres 1988 stellen wir uns das Ziel, 1989 im Werk Vakuumelektronik eine industrielle Warenproduktion von 979,9 Mio M zu realisieren. Weitere Schwerpunktaufgaben sind:

- Selbstkostensenkung 36 600 TM
- dav. Neuererwesen 4 780 TM
- Arbeitszeiteinsparung 272 Th
- dav. Neuererwesen 85 Th
- Materialeinsparung (MMM) 6 075 TM
- Nutzen aus MMM 3 100 TM

Die Kommunisten der GO C/R und alle Werktätigen leisten ihren Beitrag, um eine Planerfüllung von mindestens

9,3%	per 31. 1. 1989
27,7%	per 31. 3. 1989
53,8%	per 30. 6. 1989
74,6%	per 30. 9. 1989

zu verwirklichen.

Diese hohen Zielstellungen erfordern kontinuierliche Tagesleistungen und eine Anlagenverfügbarkeit von mind. 95 Prozent.

APO Röhre

Zur Stärkung der Kampfkraft ist das Niveau des innerparteilichen Lebens in den Parteigruppen und der APO-Mitgliederversammlungen weiter zu entwickeln. Alle Genossen arbeiten aktiv mit an einer parteilich offenen Atmosphäre.

Alle Genossen nutzen das Parteilehrjahr zur Vertiefung der Kenntnisse des Marxismus-Leninismus.

Die Arbeit mit Parteiaufträgen ist in allen Parteigruppen zu aktivieren.

Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der APO ist die Vor-

bereitung von jungen Arbeitern als Kandidaten für unsere Partei zu intensivieren. Hierzu sind durch die Parteigruppenorganisatoren konkrete Parteiaufträge mit Berichterstattung zu erteilen.

Der Parteieinfluß in den sozialistischen Kollektiven ist zu erhöhen, die Parteigruppen unterstützen die Gewerkschaftsarbeiten in ihrem Verantwortungsbereich. Die Gewerkschaftswahlen sind zu einem massenpolitischen Höhepunkt in Vorbereitung der Kommunalwahlen zu gestalten.

Alle Genossen der APO beteiligen sich in ihrem Wohngebiet aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989.

APO CT/CÖ

An das Leistungsvermögen des Werkes Vakuumelektronik werden auch in Zukunft steigende Anforderungen gestellt. Deshalb sind folgende Schwerpunktaufgaben durch die Genossen der APO zu unterstützen und ideologisch zu flankieren:

- Für den Bereich CT:
 - Weitere Konzentration der Entwicklungsarbeiten auf Schwerpunkte, die die Leistungssteigerung des Farbbildröhrenwerkes durch Einführung neuer Erzeugnisse und neuer Technologien vorbereiten.

Schwerpunkte sind insbesondere die technologische und Erzeugnisentwicklung für die Produktion von Displayfarbbildröhren, die Arbeiten zur weiteren Verbesserung von qualitätsbestimmenden Parametern, die Optimierung der Technologien zur Wiedergewinnung, Flachmaskenfertigung und Grundlagenuntersuchungen zur Beschirmungstechnologie.

– Sicherung der Steigerung der Kapazität des Farbbildröhrenwerkes auf 640 Stück Farbbildröhren im Jahre 1989 (ca. 2 700 Röhren/Tag) durch technische Modifikation der Produktionsmittel und planmäßige Wartung und Instandhaltung.

– Weiterführung der Automatisierung von Prozeßschritten im Rahmen der Neuererbewegung entsprechend dem Führungsbeispiel „Einsatzvorbereitung TR 79“ und der NVE „Rationalisierung Montage Schirm-Masken-Baugruppen“.

– Sicherung der erforderlichen Ausbeuteentwicklung unter Nutzung aller qualitätssichernden Maßnahmen in den Bereichen CV, CS und CE als eine wesentliche Grundlage für die erforderliche Kapazitätssteigerung.

– Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Hauptkooperationspartnern zur Stabilisie-

rung der Qualität der Zuliefererzeugnisse und der erforderlichen Weiterentwicklung derselben.

– Für den Bereich CÖ:

Die Erhöhung der Qualität der Arbeit auf dem Gebiet der Ökonomie und Informationsverarbeitung für das Werk, ist auf folgende Teilaufgabe gerichtet:

- Verbesserte Führung des sozialistischen Wettbewerbs und der Gemeinschaftsarbeit.
- Komplexe Analysenarbeit mit dem Schwerpunkt der weiteren Kostenreduzierung.
- Erarbeitung und Realisierung einer Konzeption zur Erhöhung der Wirksamkeit der Stimulierung.

– Der Stabilisierung der Bruttolohnabrechnung durch Optimierung der Organisation und Nutzung der EDV.

Erarbeitung eines objektiven Datenerfassungssystems als Grundlage für ein verbessertes Informationsverarbeitungssystem, das auch zur Leistungsstimulierung eingesetzt wird.

– Überarbeitung des rechnergestützten Erfassung- und Abrechnungssystems als Beitrag zur Stabilisierung der Flachmaskenproduktion.

– Einführung eines rechnergestützten Zutrittskontrollsystems für Beschirmung und Flachmaske als Beitrag zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit in diesen Produktionsabschnitten.

APO CS

In den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit der APO stellen wir:

● Den Kampf um klare Standpunkte zu Grundfragen der Politik unserer Partei zu führen, zu dokumentieren und in den Arbeitskollektiven zu erläutern und zu vertreten.

● Durch eine aktive Teilnahme am Parteilehrjahr, durch gute Vorbereitung auf die Zirkel sichern wir unsere marxistisch-leninistische Weiterbildung. Weiterhin garantieren wir ein hohes Niveau in den politischen Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. den Schulen der sozialistischen Arbeit und des FDJ-Studienjahres.

● Die Arbeit der Propagandisten und Gesprächsleiter wird unter Parteikontrolle genommen.

● Agitation und Propaganda sind Herzstücke der politisch-ideologischen Arbeit.

● In den Parteigruppen- und APO-Mitgliederversammlungen wird ständig der erreichte Stand der politischen Arbeit in den Kollektiven eingeschätzt, Schwerpunkte für die weitere Arbeit festgelegt und Fragen und Probleme der Kollektive beraten.

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Albert Schreiner half mit, Madrid zu verteidigen

Sechzehnjährig schloß sich der Maschinen- und Mechanikerlehrling Albert, Sohn des Eisendreher Franz Hermann Schreiner, geboren in Aglasterhausen, Kreis Mosbach (Baden), der Sozialistischen Arbeiterjugend und 1909 dem Deutschen Metallarbeiter-Verband an. 1910 trat Albert Schreiner in die SPD ein. Im Oktober 1912 wurde er zum Militärdienst einberufen und war bis zur Novemberrevolution 1918 Soldat.

Das Verhalten der rechten SPD-Führung zur kaiserlichen Politik während des ersten Weltkrieges zwang Albert Schreiner, sich von der SPD zu trennen. Konsequenterweise führte ihn sein weiterer Weg auf die antiimperialistischen und revolutionären Positionen an der Seite von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht und in den Spartakusbund. Folgerichtig befand er sich in den Novembertagen 1918 als Soldatenrat unter den Führern der Arbeiter- und Soldatenbewegung in Stuttgart. Im Januar 1919 gehörte er zu den Mitbegründern der dortigen KPD. Seit 1919 bekleidete er Funktionen im am 15. November 1918 auf Anregung des Spartakusbundes gebildeten „Roten Soldatenbund“ (RSB). Albert Schreiner nahm am IV. Kongreß der Kommunistischen Internationale vom 5. November bis 5. Dezember 1922 teil.

Unvergessener Führer

Der unvergessene Führer der deutschen Arbeiterklasse und Vorsitzende der KPD Ernst Thälmann führte vom 23. bis 25. Oktober 1923 das Hamburger Proletariat zum bewaffneten Aufstand. An seiner Seite wirkte als militärischer Oberleiter Albert Schreiner (Baumann). Von 1924 bis 1929 arbeitete er unter Leitung von Ernst Thälmann in der Bundesführung des 1924 gegründeten „Roten Frontkämpferbundes“ als Chefredakteur der Bundeszeitung „Die Rote Front“. Bis 1933 entfaltete Albert Schreiner eine ständige publizistische Ar-

beit zu Fragen der Militärtheorie und der Militärgeschichte.

1933 trieben ihn die Faschisten ins Exil nach Frankreich. In der Emigration schrieb er weitere bedeutsame Werke wie „Hitler treibt zum Krieg“, „Hitlers motorisierte Stoßarmee“ und „Hitlers Luftflotte startbereit“, die vor der Weltöffentlichkeit die Aggressionsabsichten der Faschisten an Hand von Tatsachen aufdeckten.

Erste Antifaschisten

Unter den ersten Antifaschisten, die dem spanischen Volk 1936 zu Hilfe eilten, war Albert Schreiner (Schindler). Er schrieb darüber: „Genosse Philipp Daub übermittelte mir in Paris den Auftrag des ZK der KPD, eng mit der Spanischen KP und den staatlichen Organen zusammenzuarbeiten und in Barcelona ansässige oder noch eintreffende deutsche Antifaschisten zu einer militärischen Einheit zusammenzustellen. Als politischer Kommissar wurde Genosse Hans Beimler, Mitglied des ZK der Partei, eingesetzt. Wir hatten keine Zeit zu verlieren und machten uns zusammen mit Hermann Geisen, Willi Wille und Jupp Göppel unverzüglich auf den Weg.“

Am 29. August 1936 ging die Centuria „Thälmann“ unter Albert Schreiners Führung als erste internationale Kampftruppe unter dem Jubel der Bevölkerung von Barcelona an die Aragonfront. Im Oktober 1936 wurde Albert Schreiner in den Stab berufen, um die Verteidigung Madrids zu organisieren. Hermann Geisen führte danach die Centuria. Bis Mai 1938 arbeitete Albert Schreiner als Stabschef in der 45. Division. Die Partei holte ihn Ende 1938 nach Paris zurück. 1939 verfaßte er das Buch „Vom totalen Krieg zur totalen Niederlage“. Nach zweijähriger Internierung in Frankreich entkam er über Marokko in die USA. 1946 kehrte er nach Berlin zurück.

Dr. sc. Heinz Heikenroth

Neu bei Dietz

Hans Luft:

Demokratie vor und hinter dem Werktor

Schriftenreihe „ABC des Marxismus-Leninismus“, herausgegeben von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, 64 Seiten, drei Abbildungen und zwei Tabellen
Broschur, 0,60 M. Bestellnummer: 738 567 3

Was hat die Arbeit mit Demokratie zu tun? Schließt das hohe Tempo der Entwicklung von Wissenschaft und Technik die Plandiskussion aus? Hängt sozialistische Demokratie von der Formenvielfalt ab? Verlangt Demokratie Mut? Auf diese Fragen gibt dieses Heft eine Antwort. Der Autor begründet, warum in der neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution die Anforderungen an die demokratischen Aktivitäten der Werktätigen steigen.

Blickpunkt: Gewerkschaftswahlen Mit Hemmnissen überall konsequent auseinandersetzen

Vom 27. Februar bis zum 22. April dieses Jahres – so beschloß es die 6. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB – werden in den Gewerkschaftsgrundorganisationen Wahlen durchgeführt. Damit werden auch in unserem Werk Gewerkschafter in insgesamt 448 Gruppen Rechenschaft über die in der vergangenen Wahlperiode geleistete Arbeit ablegen und neue Ziele abstecken. Kurz vor Beginn der Wahlen sprachen wir mit Wolfgang Grzesko, dem Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Gut zwei Jahre sind seit den letzten Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen vergangen. Für diesen Zeitraum gilt es, Bilanz zu ziehen. Was sollte dabei im Vordergrund stehen?

W. Grzesko: Unwillkürlich werden bei einer Gewerkschaftswahl die Gewerkschaftsfunktionäre im Mittelpunkt stehen. Und da wird es erfahrungsgemäß auch recht kritisch zugehen. So sollte es auch überall sein. Offen und ehrlich muß geprüft werden, was sich bewährt hat und was sich als Hemmnis erwies. Das bezieht sich natürlich auch auf die Funktionäre selbst. Wer sich da beispielsweise als Vertrauensmann für diese zwei Jahre nur aufs Beitragskassieren beschränkt hat, der dürfte zur Wahl selbst zur Kasse gebeten werden. Der Vertrauensmann ist, wenn man so will, für alle Belange seiner Kollegen zuständig. Das schließt die Arbeits- und Lebensbedingungen ebenso ein, wie den Soli-



daritätsgedanken und die Neuerntätigkeit. Er muß sich um die Ferienreise kümmern und sich im Arbeitsrecht auskennen.

Man sollte seinen Kandidaten also gründlich prüfen.

W. Grzesko: Jedes Kollektiv stellt seinen Kandidaten selbst auf. Das gilt für jede Funktion in der Gewerkschaftsgruppe. Bis zum 31. März werden die Wahlen in den Gruppen abgeschlossen sein. In dieser Zeit hat jeder einzelne die Möglichkeit, über seinen Gewerkschaftsvertreter zu entscheiden. Vor zwei Jahren nutzten 80 Prozent der Fernsehelektroniker diese Möglichkeit.

Wird Bilanz gezogen, so gibt gerade das vierzigste Jahr des Bestehens unserer Republik Anlaß zu einem Rückblick.

W. Grzesko: Natürlich stehen bei Höhepunkten – und die Gewerkschaftswahlen sind dies zweifellos – auch der Blick auf das Erreichte mit auf der Tagesordnung, auch mit Sicht auf die Kommunalwahlen. Hier geht es um 40 Jahre DDR, den Frieden, um eine stabile Politik und eine kontinuierliche Entwicklung. Diese, so denke ich, wurde auf irgendeine Weise auch für jeden Fernsehelektroniker

spürbar. Es hat sich viel verändert in den vielen Jahren. Daß heute jeder Jungfacharbeiter das einstige Anfangseinkommen seines Meisters belächelt, ist nur ein Beispiel für eine Entwicklung, die sich für jeden einzelnen auszahlt.

... wenn er die Leistung bringt. Somit wird auch der Beitrag der Kollektive für eine weitere Entwicklung einen breiten Raum einnehmen.

W. Grzesko: Da geht es wiederum um die Frage, was sich bewährt und was uns gehemmt hat. Wenn die erste Wettbewerbsstufe zurückgelegt wurde, so ist eine Analyse angebracht. Gleichfalls sollte man sich im Kollektiv kompromißlos mit Schluderei und Bummel auseinandersetzen. Dazu haben wir allen Grund, denn die beeinflussbaren Fehlzeiten liegen in unserem Betrieb außerordentlich hoch. Gewissermaßen gefördert wird dies noch immer dadurch, daß einige staatliche Leiter unentschuldigtes Fehlen als Kavaliärsdelikt abtun. Anstatt nach Arbeitskräften zu rufen, sollten sie hier ihrer Pflicht gerecht werden. Wer auf Kosten anderer leben will, mit dem muß man sich in der Brigade auseinandersetzen – mit aller Konsequenz.

Ebensolche Unnachgiebigkeit erfordert aber auch die Auslastung der Arbeitszeit, die Qualität sowie der Umgang mit Material und Energie. Solche Verpflichtungen wie die Null-Fehler-Arbeit oder die Aufstellung persönlicher und kollektiv-schöpferischer Pläne sind dabei Ausdruck für das eigene Engagement für ein hohes Wirtschaftswachstum und somit für die Grundlage weiteren Fortschritts. Die Erfahrung ist dabei sicher eine gute Motivation.

Die Idee der Mamais erfaßte Millionen

„Da sitzen in Bitterfeld zwanzig junge Menschen beieinander, um sich etwas Neues und Großes auszudenken, mit dem sie ihrer Republik noch besser dienen können und was gehört werden wird.“ Vor 30 Jahren stand das in der TRIBÜNE, überschrieben mit „Ihr Ziel: Sozialistisches Kollektiv“. Neues und Großes war im Chemiekombinat Bitterfeld von der damaligen Jugendbrigade „Nikolai Mamai“ beschlossen worden. Sie wollte fortan auf neue Weise arbeiten, lernen und leben. Das hieß, die Kraft des Kollektivs zu nutzen, um die ökonomischen Aufgaben zu lösen, die Kenntnisse und Fähigkeiten eines jeden Kollektivmitgliedes zu vervollkommen, allen die Möglichkeit zu geben, sich zur sozialistischen Persönlichkeit zu entwickeln und zu bewähren sowie das Kollektiv insgesamt zu festigen. Und in der Tat – das fand rasch Gehör; überall in Brigaden und Kollektiven, weil mit hohen Leistungen die DDR zu stärken schon vor drei Jahrzehnten Ehrensache der Werktätigen unserer Republik war.

Tausende Kollektive mit Millionen Mitgliedern haben bisher erreicht, was in der Überschrift vor dreißig Jahren enthalten war. Auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen konnten sie mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden.

Das tat nicht nur der ökonomischen Leistungskraft unserer Republik, das tat auch der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung gut. Der Zeitaufwand beispielsweise, der heute in vielen Betrieben für neue Erzeugnisse benötigt wird, ist viel geringer als zur Zeit des „Mamai“-Rufes, zu verdanken dem Einsatz von Wissenschaft und Technik, aber auch der schöpferischen

Einstellung eines jeden Brigademitgliedes zur Arbeit.

Was vor 30 Jahren von Arbeitern geboren wurde, ist heute aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Viele Wettbewerbsaktivitäten wurden damit ausgelöst. Das ist so, weil die konkreten Wettbewerbsverpflichtungen zur Erfüllung der Planaufgaben das Kernstück im Ringen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sind. Deshalb auch gibt es kein Abonnement auf den Ehrentitel. „Jedes Kollektiv, das um den Titel kämpft, muß sich den hohen Anforderungen unserer Zeit stellen. Es darf sich nicht an alten Maßstäben festhalten.“ Das schrieben Jürgen Kampfenkel und Heinz Luthardt vor fünf Jahren, als ihr Kollektiv auf ein Vierteljahrhundert erfolgreichen Titelkampfes zurückblickte. Heute heißt das, zu verwirklichen, was auf dem 11. Kongreß des FDGB erneut und mit Nachdruck unterstrichen wurde: Wir müssen den Wettbewerb im Leninschen Sinne führen, ihn für jeden konkret, überschaubar, abrechenbar gestalten und ihn entsprechend den konkreten Bedingungen organisieren.

Es ist mehr denn je wichtig, ökonomisch stabile Leistungen vorzulegen, damit der Frieden stabil bleibt. Wir werden mit dem Plan 1989 den Kurs der Hauptaufgabe weiterführen und dem Erreichten Neues hinzufügen. Schöpferische Initiativen im sozialistischen Wettbewerb sind da gefragt. Die Rationalisierung, die Automatisierung und Mechanisierung der Ausrüstungen, neue Technologien und Produkte verlangen überall neue Kenntnisse, neue Fertigkeiten und eine hohe Qualifikation. Da bleiben solche „Mamais“ weiter Vorbild, auch nach drei Jahrzehnten.

Bestarbeiter im Werkteil Röhren

Hoher persönlicher Einsatz für Erfüllung der Planaufgaben

Günter Welsch, RS 1

Kollege Welsch ist seit 1946 im Betrieb und seit 1965 im Fertigungsbereich von RS als Meister eingesetzt. Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“.

In den von ihm geleiteten Produktionsabschnitten hat er sich durch seine jahrelange Erfahrung ein hohes Spezialwissen angeeignet; das er uneigennützig an seine Kollegen weiterleitet. Im Monat Dezember wurden besonders hohe organisatorische Anforderungen gestellt, die er durch seinen hohen persönlichen Einsatz einer Lösung zuführte.

Edith Magin, RS 3

Kollegin Magin ist im Prüffeld als Elektromechaniker tätig. Ihr Hauptaufgabengebiet ist die elektronische Prüfung aller Typen von Bildaufnahmeröhren.

Kollegin Magin beherrscht ihre Aufgaben vollkommen und führt sie in bester Qualität bei hohen quantitativen Leistungen durch. Durch den Ausfall von zwei Messerinnen und des Gruppenleiters über viele Wochen, war ein Arbeitsanfall zu bewältigen, der kaum erfüllbar schien. Durch ihre große Energie und durch Sonderleistungen hat sie es geschafft, alle für die Planerfüllung erforderlichen Arbeiten zu realisieren. In ihrem

Kollektiv „W. C. Röntgen“ ist sie als Kulturobmann sehr aktiv.

Gloria Schehrbarth, RS 2

Zur Erfüllung der Lieferverpflichtungen waren in den letzten Monaten besondere Anstrengungen nötig. Durch Sonderleistungen und gezielte Fertigung von Wiederherstellern war es dennoch möglich, die Zielstellungen – besonders am dynamischen Abstimmplatz – zu erfüllen.

Diese Arbeiten führte Kollegin Schehrbarth sehr gewissenhaft durch. Auf Grund ihres hohen Einsatzes und ihrer hohen Arbeitsintensität konnten die Aufgaben erfüllt werden.



Edith Magin, RS 3



Gloria Schehrbarth, RS 2

Ralf Brunzel, RL 3

Kollege Brunzel ist Mitglied der Jugendbrigade „Fidel Castro“ und als Anlagenfahrer beim „SiO₂-Bedampfen“ im Zyklus I tätig. Während seiner langjährigen Tätigkeit erlernte er

mehrere Arbeitsgänge. Durch sehr hohen Krankenstand beim Arbeitsgang „Strukturdruck“ war die Produktion gefährdet. Kollege Brunzel war sofort bereit auszuhelfen.

Durch seine Einsatzbereitschaft und kameradschaftliche Hilfe leistete er einen hohen Beitrag zur Erfüllung des Planes.

Jugendforscherkollektive der FDJ

Ratiomittelbau übergab Meßplatz vorfristig an Mikrooptoelektronik

Im Frühjahr 1988 wurde im Ratiomittelbau ein zweites Jugendforscherkollektiv berufen, mit dessen Hilfe eine weitere Schwerpunktaufgabe des Betriebes aus dem Plan Wissenschaft und Technik realisiert werden sollte.

Die Aufgabe bestand darin, einen Scheiben- und Endmeßplatz für den in unserem Betrieb entwickelten 64poligen Taktgeberschaltkreis zur An-

steuerung von CCD-Bildsensoren zu entwickeln und damit ein Meßmittel für die Absicherung von Forschung, Entwicklung und Produktion bereitzustellen. Da dieser Meßplatz im Werk Mikrooptoelektronik dringend benötigt wurde, verpflichteten wir uns als Jugendforscherkollektiv die Aufgabe bereits bis Februar 1989 zu lösen und somit den Meßautomaten drei Monate vorfristig

fertigzustellen.

Durch das Engagement der Mitglieder während der gesamten Entwicklungsarbeit, durch die enge Zusammenarbeit mit unserem KDT-Betreuer und die ständige Betreuung des Fachdirektors Ratiomittelbau gelang es uns, die Fertigstellung um weitere zwei Monate vorzuziehen. Bereits im Dezember wurde der Meßplatz zur Erprobung übergeben.



Die Diplom-Ingenieure Peter Wollik, Henrik Stampe und Rainer Stürmer (v.l.n.r.) mit „ihrem“ Meßplatz. Neun Monate arbeitete dieses Jugendforscherkollektiv in TG 3.

Foto: Knoblach

Kurs DDR 40 – mehr Konsumgüter aus Berlin

Fernsehelektroniker mit 15 000 Farbbildröhren dabei

Henry Haseloff ergriff während einer Initiativberatung in der Bezirksleitung Berlin der SED für das WF das Wort

Mit dem Blick auf den XII. Parteitag der SED sind wir in das Jahr 1989 eingetreten, das große Aufgaben für uns bereithält. Wir nehmen sie optimistisch in Angriff, können wir uns doch auf die schöpferische und konstruktive Arbeit unseres Betriebskollektivs in den vergangenen Monaten stützen.

Die konsequente Erfüllung aller Plankennziffern ist unser Beitrag zur Sicherung und Festigung des Friedens. Wir werden das mit neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb sowie im breiten Spektrum der gesellschaftlichen Arbeit unterstreichen und somit auch den 40. Jahrestag unserer Republik würdig mit vorbereiten.

Das Jahr 1989, das uns vom ersten Tag an fordert, muß und wird mehr als das vergangene vom Streben um Spitzenleistungen an jedem Arbeitsplatz geprägt sein.

Das Werk für Fernsehelektronik war 1988 Initiativbetrieb unserer Republik. Wir können einschätzen, daß auf der Grundlage der Initiativen der 423 sozialistischen Kollektive die Planziele 1988 mit Ausnahme des Exportes in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet in allen Positionen erfüllt wurden.

In wichtigen Staatsplanpositionen haben wir die mit unserem Wettbewerbsbeschluß übernommenen Verpflichtungen zur Übererfüllung eingelöst.

Das heißt unter anderem: die Verpflichtung zur Steigerung der Nettoproduktion auf 112,2 Prozent wurde mit 114 Prozent erfüllt; die Arbeitsproduktivität (auf Basis der Nettoproduktion) wurde bei einer Verpflichtung von 109,7 Prozent auf 111 Prozent gesteigert.

Das heißt weiterhin, daß es uns gelang, die Verpflichtung zur Mehrproduktion von 10 000 Farbbildröhren mit 15 200 Bildröhren zu erfüllen und die Produktion von LCD-Bauelementen um 40 000 Stück zu erhöhen.

Diese Auflistung ließe sich – wenn auch nicht beliebig – noch um einige Punkte erweitern.

Dazu trugen komplexe Zielwettbewerbe bei, die zum Beispiel gleichermaßen die Generalreparatur des Farbbildröhrenwerkes und die Automatisierung der halbautomatischen Produktionslinie im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ des Farbbildröhrenwerkes zum Bestandteil hatte.

Trotz weiterer positiver Ergebnisse wie einer Selbstkostensenkung um weitere 10 Prozent oder einer Materialkosteneinsparung von 40 200 000 Mark muß eingeschätzt werden, daß wir nicht auf allen Gebieten unseren Verpflichtungen gerecht wurden.

Das betrifft beispielsweise die termin- und sortimentsgerechte Lieferung von WF-Erzeugnissen. Lieferrückstände, die auf die Millionengrenze zugehen, sind nicht nur auf fehlende Materialien zurückzuführen. Von 12 Erzeugnissen mit Lieferrückständen sind acht im eigenen Hause zu verantworten. Die Gründe dafür sind vor allem das Nichtbeherrschen von Qualitätsparametern und Mängel in der innerbetrieblichen Kooperation. Entsprechende Maßnahmen sind eingeleitet und müssen nun fruchten.

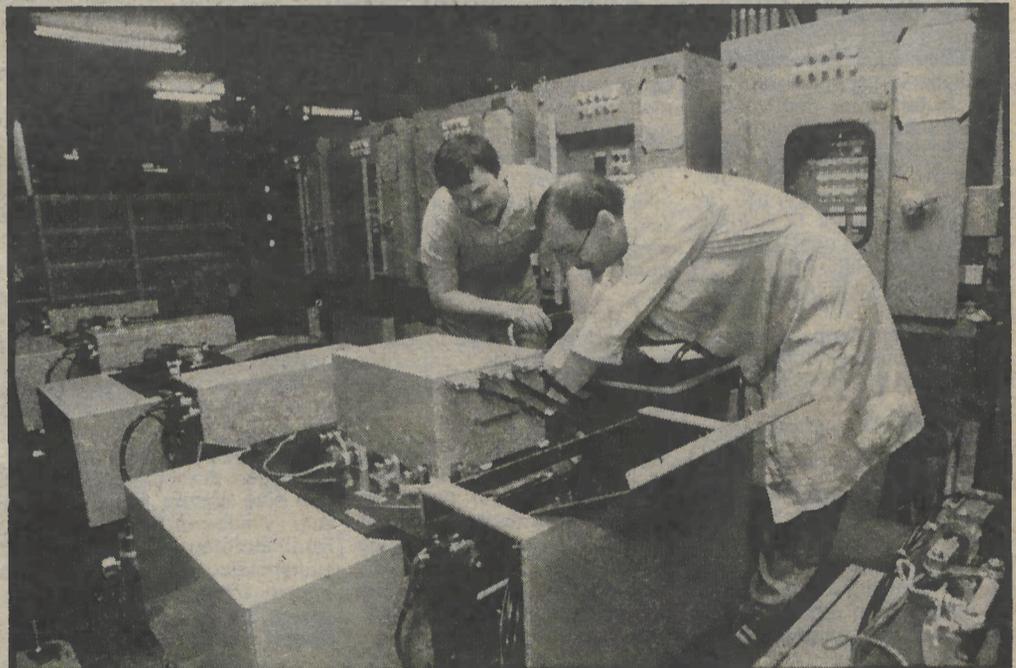
Ich übertreibe also nicht, wenn ich von großen Aufgaben rede.

Am 17. Januar haben wir unsere Wettbewerbsvorhaben für 1989 beschlossen. Die uns übergebenen staatlichen Auflagen 1989 beinhalten erneut anspruchsvolle Ziele und verlangen, daß wir die hohen Steigerungsraten in der Leistungsentwicklung gegenüber 1988 sichern.

Grundlage dafür sind unter anderem die Zielstellungen für die Steigerung der Nettoproduktion auf 117,5 Prozent, der industriellen Warenproduktion (auf Grundlage des Industrieabgabepreises) auf 106,3 Prozent und

der Arbeitsproduktivität auf Grundlage der Nettoproduktion auf 115,5 Prozent.

Zur Untersetzung der staatlichen Auflage industrielle Warenproduktion wurden durch die Kollektive Leistungsangebote unterbreitet. So werden die Kollektive des Farbbildröhrenwerkes die staatliche Auflage von



Henry Haseloff (rechts) arbeitet im Jugendobjekt „XI. Parteitag“, der Beschirmung des Farbbildröhrenwerkes. Er ist dort Jugendbrigadier des Kollektivs „Paul von Essen“.

Foto: Vera Stark

615 000 Farbbildröhren in der Kennziffer IWP um 15 000 Farbbildröhren überbieten. Das ist einerseits erforderlich, um die komplexen staatlichen Auflagen des WF in allen Kennziffern zu untersetzen. Andererseits bedeutet die Überbietung der Kennziffer, daß Farbbildröhren im Werte von 21,3 Millionen Mark zusätzlich für die Bevölkerung bereitgestellt werden.

Dabei stehen wir vor Problemen und wichtigen Erfordernissen. Die Sicherung einer hohen

Ausbeute und die damit eng im Zusammenhang stehende Verfügbarkeit der Anlagentechnik in der Beschirmung, dem Herz der Farbbildröhrenproduktion. Hier macht uns noch einiges Sorgen, hier haben aber auch die Produktionskollektive mit ihren Verpflichtungen Lösungswege aufgezeigt.

Die Sicherung einer Gesamt-erzeugung von 640 000 Farbbildröhren setzt grundsätzlich eine kontinuierliche Produktion an allen Tagen des Jahres 1989 hinsichtlich der Qualität und Quantität voraus. Das ist leichter gesagt als getan, denn immerhin werden wir damit 40 000 Farbbildröhren mehr herstellen als 1988. Das entspricht einer Steigerung von 6,5 Prozent.

Das Leistungsangebot des Werkes Mikrooptoelektronik be-

Unser Plananlauf basiert auf guten Voraussetzungen. Die Farbbildröhrenwerker haben die Zielstellung, im Januar in der IWP einen Anteil von 9,4 Prozent zum Jahr und im ersten Quartal eine anteilige Planerfüllung von 28 Prozent zum Jahr zu sichern.

Diese Ergebnisse werden nicht von ungefähr kommen. So wird ein ergebniskonkreter Wettbewerb geführt, der als echter Leistungsvergleich auf qualitative Faktoren orientiert. Schöpfer-tum, neue Ideen und Initiativen sind gefordert. So können auch wir nicht auf die sozialistischen Hilfen aus den Reihen der NVA verzichten.

Der Anspruch eines jeden Fernsehelektronikers muß es sein, Erreichtes zu mehrern, Bewährtes zu festigen, für die Lösung neuer Fragen nach neuen

Wegen zu suchen, Überholtes durch bessere Mittel und Methoden zu ersetzen und so Kontinuität zu entwickeln.

Bei der Produktion und Bereitstellung optoelektronischer Halbleiterbauelemente sind gegenüber 1988 Steigerungsraten auf 122 Prozent zu realisieren.

Die Bedeutung von Forschung und Entwicklung für unseren Betrieb wird daran ersichtlich, daß 72,9 Prozent der Industriellen Warenproduktion neue und weiterentwickelte Erzeugnisse sein werden – Produkte im Wert von 974 000 Millionen Mark.

Das Werk für Fernsehelektronik ist ein traditioneller Zulieferbetrieb für die Geräteindustrie, die Konsumgüter herstellenden Betriebe und ein wichtiger Vertragspartner des RGW.

Für uns Berliner Fernsehelektroniker ist es Ehre und Verpflichtung, den Geburtstagstisch der DDR zum 40. mit erfüllten Plänen zu decken.

Spaziergänge durch die Geschichte Köpenicks Friedrichshagen

Aus Friedrichshagen stammen drei Antifaschisten, an die Straßennamen erinnern.

Der 1875 geborene Richard Abmann war einer jener führenden SPD-Politiker, er war unter anderem Kreisleiter der SPD-Wehrorganisation „Reichsbanner“, die für die Aktionseinheit mit der KPD eintraten. 1933 wurde er von der SA in der Köpenicker Blutwoche ermordet. Seine Leiche wurde später in der Nähe von Schmöckwitz gefunden. Auch in Friedrichshagen befand sich in einer Villa eine der berühmten SA-Folterhöhlen.

Der Widerstandskämpfer Josef Nawrocki wurde 1941 von den Nazis im Zuchthaus Sonnenburg umgebracht.

Der Reichstagsabgeordnete Fritz Emrich, Mitglied des ZK der KPD, wurde 1933 ins KZ geworfen, arbeitete nach seiner Entlassung illegal und war nach dem Kriege einer der Aktivsten der ersten Stunde. Er starb 1947. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in der Abmannstraße. Auch ein Friedrichshagener Feierabendheim in der Werlseestraße trägt seinen Namen.

Die Zeit wird knapp, aber vielleicht machen wir nicht nur einen Spaziergang durch Friedrichshagen. Denn ein wichtiges Kapitel der Geschichte des Ortes wurde bis jetzt ausgespart: Der Friedrichshagener Dichterkreis.

Ab 1890 ungefähr siedelten sich in Friedrichshagen nach und nach Schriftsteller, Publizisten, andere Künstler und Intellektuelle an, die eine ähnliche Geisteshaltung verband. Man kann zwar beim Friedrichshagener Dichterkreis nicht direkt von einer Dichterkolonie oder Dichterschule sprechen. Dafür waren die einzelnen Persönlichkeiten viel zu unterschiedlich. Aber zweifelsohne wurde Friedrichshagen ein geistiges Zentrum neuer Literaturbewegung. Um die Jahrhundertwende waren fast alle wichtigen Größen der Kultur irgendwie mit den Friedrichshagenern, wie sie bald genannt wurden, verbunden.

Gemeinsam war den Intellektuellen, die sich in Friedrichshagen, einige nur für wenige Jahre, niederließen, die Opposition zum althergebrachten Bürgerlichen. Sie erkannten die Arbeiter als gesellschaftliche Kraft ohne sich dem Proletariat zugehörig zu fühlen. Vielmehr versuchten sie vor allem mit naturalistischen Auffassungen der verlogenen konventionellen bürgerlichen Literatur Alternativen entgegenzusetzen.

Ein wichtiges Ereignis, das diese Leute zusammenführte, war die Gründung des Schriftstellervereins „Durch“ im Hause Gerhart Hauptmanns in Erkner. Obwohl Hauptmann in Erkner wohnte, war er eine zentrale Figur des Dichterkreises. Dazu gehörten unter anderem der anerkannte und populäre Naturwissenschaftler Wilhelm Bölsche, die Gebrüder Julius und Heinrich Hart, die Gebrüder Bernhard und Paul Kampffmeyer, Bruno Wille, Erich Mühsam, Wilhelm Spohr und zeitweilig auch die skandinavischen Schriftsteller August Strindberg und Ola Hansson sowie der Pole Stanislaw Przybyszewski.

Häufige Gäste in Friedrichshagen waren zum Beispiel Peter Hille, Christian Morgenstern,

Hermann Sudermann, Otto Erich Hartleben, Richard Dehmel und Frank Wedekind.

Die große Zeit der Friedrichshagener war die Jahrhundertwende. Lediglich Wille und Bölsche blieben dem Ort lange treu bis 1918 bzw. 1920.

In Friedrichshagen erinnern die Bölschestraße, die Bruno-Wille-Straße, die Peter-Hille-Straße und die Julius-Hart-Straße an die Protagonisten des Dichterkreises.

Auch andere Spuren der Friedrichshagener finden sich noch. Am Wohnhaus von Wilhelm Bölsche (1861-1939) Müggelseedamm 254 wurde 1956 eine Gedenktafel enthüllt.

Das Haus, in dem Erich Mühsam eine Zeitlang lebte, befindet sich in der Ahornallee 24.

Die Wohnung von Bruno Wille (1860-1928), dem Gründer der „Freien Volksbühne“, war in der Kastanienallee 9.

Unfreiwillig war ein Aufenthalt Bruno Willes in der Rahnsdorfer Straße 5 von November bis Dezember 1895. Hier saß er, weil er Kindern freireligiösen Unterricht erteilt hatte, im Gefängnis. Das Gefängnis befand sich im Hofgebäude des Gasthauses „Zum preußischen Adler“. Das ehemalige Gasthaus dient heute Wohnzwecken, das Gebäude des alten Gefängnisses wurde wegen Baufälligkeit 1982 abgerissen.

Seine Erlebnisse in Friedrichshagen und diese Haft beschrieb Bruno Wille in seinem Buch „Das Gefängnis zum preußischen Adler – Eine selbsterlebte Schildbürgerlei“. Eine Neuauflage erschien 1987 bei Rütten und Loening.

Wer genaues erfahren will über den Friedrichshagener Dichterkreis sollte an einer Führung teilnehmen, die dazu jedes Jahr vom Heimatgeschichtlichen Kabinett Köpenick veranstaltet wird.

Den Tag ausklingen lassen können wir im Restaurant „Die Spindel“. In einem sehr schön restaurierten Haus in der Bölschestraße 51 weist der Name auf die Gründungszeit des Ortes hin. Es ist angeraten, Plätze vorzubestellen, wenn man hier Abendbrot essen will (Telefon 6 45 29 37).

B. Eschenbach (Text und Fotos)



Das ganze Jahr über, nicht nur in der warmen Jahreszeit, lädt der Berliner Tierpark zu einem Besuch ein. Foto: G. Hoffmann

Zur Entenhochzeit und zum Pfingstfrühstück

Im Veranstaltungsplan des Tierparks geblättert

Zu vielfältigen und populärwissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen wird traditionell auch dieses Jahr im Tierpark Berlin eingeladen. Wir blättern im Veranstaltungsplan.

In diesen Wochen stehen vorwiegend sonntägliche Spezialführungen auf dem Programm. So werden zum Beispiel am 5. Februar „Die Menschenaffen im Tierpark Berlin“ vorgestellt, am 5. März wird Interessantes über die „Entenhochzeit im Tierpark“ zu erfahren sein. Im Sommerhalbjahr geht es dann an jedem Sonntag mit verschiedensten Themen weiter.

Die Konzertsaison wird am Pfingstsonntag, 14. Mai, um 6.00 Uhr (!) am Terrassencafé mit dem traditionellen Pfingstfrühkonzert eröffnet. Bis Ende August sind weitere 48 Konzerte

mit beliebten Orchestern vorgesehen. Ein Höhepunkt im 1989er Jahr: Nun schon zum dreißigsten Mal wird zum Tierparkfest eingeladen. Eröffnet wird das Fest am 20. August um 10.00 Uhr auf der großen Freilichtbühne; bis zum 27. August gibt es sodann ein abwechslungsreiches Programm. Über alle Veranstaltungen und Ausstellungen – auch im Schloß Friedrichsfelde – informiert der Tierpark, Bereich Veranstaltungen und Informationen, Rufnummer 5 10 01 11. Empfehlungen für einen Besuch mit Arbeitskollektiven, Schulklassen, Hausgemeinschaften vermittelt die Pädagogische Abteilung des Parks, aktuelle Veranstaltungstips können wie eh und je der „Berliner Zeitung“ entnommen werden. (BZ)



So freundlich genug, Herr Fotograf? Foto: ADN-ZB/Grimm



Gedenktafel am Wohnhaus Wilhelm Bölsches – Müggelseedamm 254

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Kleidungsstück, 4. feingeschliffenes Stahllineal, 7. Musikstück für zwei Instrumente, 8. Bühne, Schauplatz, 11. Platte, 13. Held der Artussage, 14. See in Tschad, 15. Schmuckstück, 16. Sportart, 18. Quellnymphe der römischen Sage, 21. Brennstoffbehälter, 24. Halbton, 25. Lärm, Radau, 26. Genossenschaftsform in der UdSSR, 27. Novelle von Rolf Floß, 28. Erfrischung, 29. Getreidereiniger, 30. Straßen-, Gebäudezug.

Senkrecht: 1. historischer Titel in mohammedanischen Staaten, 2. holländischer Maler des 17. Jh., 3. Roman von Lem, 4. Seesäugetier, 5. Schriftsteller der DDR, 6. asiatische Wasserrose, 9. Bauwerk in Dresden, 10. Strom in Westafrika, 12. Name zweier Schlösser im Park von Versailles, 17. Wesensart, 18. Grasland, 19. organische Verbindung, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Schallplattenmarke, 23. Stärke; 25. Fußrücken.

Rätselauflösung aus Nr. 4/89

Waagrecht: 1. Taiga, 4. Email, 8. Silut, 9. Drama, 11. Erato, 13. Hamamelis, 14. Leon, 17. Lara, 20. Wacholder, 24. Eklat, 25. Elend, 26. Alois, 27. Tenor, 28. Egeln.
Senkrecht: 1. Tadel, 2. Idaho, 3. Asam, 4. Elemi, 5. Mure, 6. Aral, 7. Laos, 10. Man, 12. Tier, 15. Enak, 16. Motor, 17. Lel, 18. Arete, 19. Anden, 20. West, 21. Clan, 22. Hålo, 23. Dese.

1	2	3	4	5	6	
			7			
8	9	10		11	12	
13					14	
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24				25		
26				27		
			28			
29					30	

Veranstaltungstips DFD-Beratungszentrum

7. Februar 1989,
Dienstag 17.00 Uhr
Streß in unserem Leben

15. Februar 1989,
Mittwoch 14.30 Uhr
**Der Tip vom Fachmann –
Frisuren zur Jugendweihe**
Salon Reinitz stellt vor

21. Februar,
Dienstag 16.00 Uhr
Die Frau ab 40
Wechseljahre aus der Sicht des
Arztes, es spricht Frau Dr. Heu-
berger

DFD-Beratungszentrum, Wilhel-
minenhofstraße 82c, Berlin,
1160, Telefon: 6 35 48 70



Redaktionsschluß war am
30. Januar. Die nächste Aus-
gabe erscheint am 10. Februar

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bau-
teil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchent-
lich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin,
Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit
der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausge-
zeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im
VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redak-
teur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen
Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.